



Burgkirchen, 02.12.2008/ÖA/mko

Deponierung von asbesthaltigen Abfällen: Anlieger-Info und Internet-Seiten

InfraServ Gendorf nimmt Stellung zu „sachlich falschen Meinungen“ in öffentlichen Äußerungen und TV-Beitrag - Informationsplattform wird eingerichtet

Die öffentliche Diskussion zur Deponierung von Asbest aus dem Landkreis und weiteren Landkreisen in der Inertabfalldeponie der InfraServ Gendorf (ISG) hat zu einigen sachlich falschen Meinungen in Leserbriefen oder öffentlichen Anwohneraussagen und in einem TV-Beitrag geführt, die die ISG richtig stellen muss. Zur weiteren Information von Anliegern und der Öffentlichkeit werden zudem in den nächsten Tagen spezielle Internetseiten zum Thema eingerichtet.

Seit dem 1. Februar 2007 ist in Deutschland die Deponierung von asbesthaltigen Abfällen auf nicht abgedichteten Deponien (Bauschuttdeponien) nicht mehr zulässig. Die meisten Landkreise in Südostbayern verfügen daher nicht mehr über eine ortsnahe Möglichkeit zu Entsorgung dieser Abfälle. „Das Landratsamt Altötting hat die InfraServ Gendorf gebeten, die Möglichkeit einer Deponierung in der Inertstoffdeponie des Industrieparks Werk GENDORF (IPWG) zu prüfen“, erklärt Dr. Wolfgang Amslinger, Leiter des InfraServ-Bereichs Entsorgung. Die InfraServ Gendorf habe diese Möglichkeit geprüft und bei der Regierung von Oberbayern einen Antrag auf Erweiterung der bisher auf Abfälle aus dem IPWG beschränkten Betriebsgenehmigung gestellt. Gegenstand des Antrags ist die Ablagerung von asbesthaltigen Abfällen aus dem Landkreis Altötting und umliegenden Landkreisen, da diese bereits Sammelstellen im Landkreis Altötting nutzen.

Im Rahmen des Genehmigungsverfahrens prüft die Regierung von Oberbayern als Genehmigungsbehörde die Einwände betroffener Anlieger. Es wurden schriftlich eine Reihe von Einwendungen eingereicht und bei dem Erörterungstermin am 20. November im Pfarrsaal in Emmerting besprochen.

Sachlich falsche Aussagen in TV-Beitrag

„Der TV-Beitrag des Bayerischen Rundfunks in der Abendschau am Donnerstag, den 20. November, und einige der darin enthaltenen Meinungsäußerungen, enthalten aber sachlich falsche Aussagen, welche die InfraServ Gendorf hiermit richtig stellt.

Meldungen Brandereignisse an Behörden

Bei den in dem Beitrag genannten Brandereignissen im Jahr 2007 wurden sehr wohl die Behörden informiert. Es wurde umgehend an die Polizeiinspektion Altötting und an das Landratsamt Altötting gemeldet, nicht jedoch das Landesamt für Umwelt. In einem Fall, am 02.08.2007, wurde auch eine Presseinformation ausgegeben (siehe auch im Internetnetauftritt des Industrieparks (Link: <http://www.gendorf.de/index.php?id=67&select=show&year=2007&sid=645>).

Die Melde-Regelungen wurden daraufhin korrigiert und ergänzt. Meldungen an das Landesamt für Umwelt sind nun in das standardisierte Meldeformular integriert.

„Giftgaswolke“ war Wasserdampf

Im Übrigen handelte es sich bei der im TV-Bericht im Zusammenhang mit den Deponiebränden gezeigten Fotoaufnahme einer so bezeichneten „Giftgaswolke“ in Wirklichkeit um Wasserdampf aus dem Löschvorgang.

Begriff „Asbest-Deponie“

Es handelt sich um eine Deponie der „Klasse 1“, also eine Inertabfalldeponie. Die Deponie wird nur teilweise und nicht ausschließlich für die Ablagerung von asbesthaltigen Abfällen, wie z. B. für Eternitplatten, genutzt.

Keine Volumen-Erweiterung

Die Deponie wird weder technisch, noch vom Volumen, d. h. der zulässigen Gesamtabfallmenge, her erweitert. Auch bisher schon war die Ablagerung von asbesthaltigen Abfällen aus dem Industriepark genehmigt. Der Begriff der Erweiterung bezieht sich ausschließlich darauf, dass künftig zusätzlich zu den Abfällen aus dem Industriepark auch asbesthaltige Abfälle aus den umliegenden Landkreisen abgelagert werden sollen.

Viel Geld zu verdienen?

Angesichts der geplanten Menge von max. 3.000 to asbesthaltigen Abfällen pro Jahr und unter Berücksichtigung der hohen Kosten für den Betrieb der Deponie kann keinesfalls von einem hohen

Gewinn ausgegangen werden. Ziel der InfraServ Gendorf im Auftrag ihrer Gesellschafter ist, durch die Erlöse aus den zusätzlich abgelagerten Abfällen die spezifischen Kosten zu senken und für die Standortfirmen weiterhin günstige Entsorgungswege anzubieten.

Begriff „Giftmülldepot“

Giftige Abfälle sind von der Ablagerung auf dieser Deponie ausgeschlossen. Auch Asbest ist nicht giftig. Seine Krebs erzeugende Wirkung ist unbestritten.

In Windrichtung der Deponie?

Das ist zwar korrekt, aber eine Gefahr durch Asbestfasern kann trotzdem ausgeschlossen werden. Die asbesthaltigen Abfälle dürfen offen nicht gehandhabt werden. Sie werden staubdicht verpackt angeliefert und in der Deponie eingebaut. Eine Überdeckung mit Kies erfolgt arbeitstäglich.

Asbestverbau in unmittelbarer Wohngebietsnähe

Es finden sich vielerorts (auch in Emmerting) Fassadenverkleidungen und Dächer aus asbesthaltigem Material. Diese stellen ein höheres Risiko dar als die staubdicht verpackten und mit Kies überdeckten Abfälle in der Deponie. Diese müssen ordnungsgemäß entsorgt und aus dem Verkehr gezogen werden. Genau dazu dient diese Deponie.

Ein richtig großer „Asbestfriedhof“?

Der Gesetzgeber lässt für asbesthaltige Abfälle keine andere Entsorgung als die Deponierung zu. Asbest muss also ordnungsgemäß deponiert werden. Die Ausdehnung des Einzugsbereichs auf fünf Landkreise liegt daran, dass keiner dieser Landkreise über eine geeignete Deponie verfügt. Der Landkreis Traunstein nur noch bis voraussichtlich Mitte 2009. Es ist in jedem Fall vernünftig und für die Gebühren zahlenden Bürger auch günstiger, eine vorhandene und geeignete Deponie dafür zu nutzen, als eine neue zu errichten.

„Asbesttourismus“ in unmittelbarer Nähe?

Da es im südöstlichen Oberbayern keine geeigneten Deponien mehr gibt, dient die Nutzung der Deponie in Bruck gerade dazu, Asbesttourismus, d. h. lange Transportwege und unnötige LKW-Kilometer zu den weiter entfernt gelegenen Deponien zu vermeiden.

Anwohnerschutz gewährleistet

Der Schutz der Anwohner wird dadurch gewährleistet, dass die asbesthaltigen Abfälle staubdicht und hoch reißfest verpackt angeliefert werden und auf der Deponie mit Kies abgedeckt werden. Eine Gefährdung der Anwohner durch Fasern kann dadurch ausgeschlossen werden.

Internetseiten und Nachbarschaftsinformation

Sowohl die InfraServ Gendorf als auch die Regierung von Oberbayern haben Verständnis für die Einwände und Besorgnisse. Um zu einer sachlichen und fairen Diskussion beizutragen, wird die ISG in den nächsten Tagen Sonderseiten zum Thema „Deponie Bruck - Beabsichtigte Ablagerung von asbesthaltigen Abfällen“ auf den Internetseiten des Industrieparks Werk GENDORF unter www.gendorf.de und der InfraServ Gendorf unter www.infraserv.gendorf.de bereitstellen. Es wird dabei auch die Möglichkeit für Anlieger und Einwender geben, sich jederzeit per Email oder per Brief an die ISG zu wenden. Inhalte werden sein:

- Aktuelle Informationen rund um das Thema mit der Darstellung des Vorhabens
- Fragen und Einwände der Anlieger/der Gemeinde Emmerting und die dazugehörigen Stellungnahmen der ISG
- Eine E-Mailadresse zur direkten Beantwortung von Fragen der Öffentlichkeit.
- Presseberichte, ISG-Statements und aktuelle Termine zum Thema.

In den kommenden Tagen wird eine persönliche Einladung für eine Informations- u. Diskussionsveranstaltung im Rahmen einer Nachbarschaftsinformation an alle Anlieger geschickt. Diese soll etwa Mitte Januar stattfinden.“

***Der Industriepark Werk GENDORF**, zentral im „ChemDelta Bavaria“, dem Bayerischen Chemiesdreieck, gelegen, ist Standort für über 20 Unternehmen aus den Bereichen Basis- und Spezialitäten-Chemie, Kunststoffe, Energieversorgung und Dienstleistungen. Das besonders für chemie- und pharmanaher Industrien attraktive Konzept der Zusammenarbeit zwischen den hier angesiedelten Produktionsunternehmen und Dienstleistungen ist aus einem früheren Hoechst-Standort hervorgegangen und 1998 als erster Industriepark in Bayern mit dem Schwerpunkt Chemieproduktion entstanden.*

Rund 4.000 Beschäftigte arbeiten täglich im Industriepark, etwa 260 junge Menschen werden hier ausgebildet. Im Jahr 2007 erzielten die Standortfirmen im Industriepark Werk GENDORF einen Umsatz von rund 1,5 Milliarden Euro. Das Gelände ist 203 Hektar groß; rund 25 Hektar sind noch frei für Ansiedlungen. Die Unternehmen im Industriepark werden im Jahr 2008 rund 100 Millionen Euro am Standort investieren. Die Summe der Investitionen seit dem Jahr 1998 beträgt rund 650 Millionen Euro.

<http://www.gendorf.de>